

Pflichtvorsorgeuntersuchungen und Frühprävention

Die Fälle krasser Kindervernachlässigung und von Gewalt gegen Kinder werfen die Frage auf, welche Vorsorgemöglichkeiten künftig verstärkt umgesetzt werden müssen. Andererseits lenken sie das Augenmerk auch auf die Ursachen solcher schlimmen Vorkommnisse. Die Mitherausgeberin der »KiTa aktuell Bayern«, Marianne Krug, sprach darüber mit Dr. Martin Lang¹⁾ von PaedNetz Bayern²⁾.

KiTa aktuell: Herr Dr. Lang, worin sehen die Kinderärzte die Ursachen für Kindesmissbrauch? Vernachlässigung und Gewalt? Ein Schichtenproblem? Ein Armutsphänomen, wo Eltern zu sehr in Belastungen der Überlebenssicherung verstrickt sind? Ein Vereinzelungsproblem, wo Mütter und Väter alleingelassen werden und selbst in tragische Bindungskonflikte verstrickt sind? Ein Verelendungsindiz durch die wachsende Zahl von Teenagermüttern? Oder eine allgemeine schlimme Begleiterscheinung einer Gesellschaft, die kinderentwöhnt ist und Familien marginalisiert?

Dr. Martin Lang: Die Ursachen von Vernachlässigung und Gewalt in Familien sind vielschichtig. Wir sehen sowohl äußere Risiken in den Lebensumständen der Familie, wie auch innere individuelle Risiken, in der Persönlichkeit der Familienmitglieder. Natürlich spielen der Bildungsstand, die kulturelle und ethnische Herkunft, Armut, Arbeitslosigkeit, schlechte Wohnverhältnisse und vor allem die soziale Isolation eine gewichtige Rolle. Bei den individuellen Risiken finden wir vor allem Eltern in jugendlichem Alter, konfliktbeladene Partnerschaften, Alleinerziehende und Patchworkfamilien, aber auch Krankheiten, Verhaltensstörungen, Kindheitstraumata, Suchterfahrungen eines oder mehrerer Elternteile. Bedeutsam ist, dass die Faktoren erst im komplexen Zusammenspiel eine Risikokonstellation bewirken. Die Vielfalt der in Frage kommenden Ursachen und der sehr unterschiedliche Ausprägungsgrad der einzelnen Risiken macht eine verlässliche Beurteilung des Gesamtrisikos ausgesprochen schwierig. Entscheidend scheinen mir in der Risikoeinschätzung vor allem die verfügbaren Ressourcen der Betroffenen zu sein. Eine stabile Beziehungserfahrung, ein verständnisvolles nachbarschaftliches

Umfeld, sprachliche und emotionale Kompetenzen, eine frühe und vertrauensvolle Anbindung an eine Selbsthilfegruppe oder an eine professionelle Hilfe-einrichtung können dazu beitragen, eine negative Verhaltensentwicklung hochbelasteter Eltern zu vermeiden. Hier haben ganz gewiss Kindertageseinrichtungen ihre Bedeutung. Ich will weiter unten darauf eingehen. Es geht darum, die Voraussetzungen im Alltag zu schaffen, um Erschöpfung, Depression, Hilflosigkeit, sowie Wut, Aggression und Kontrollverlust in der Erziehung der Kinder vorzubeugen.

KiTa aktuell: Welche Erfahrungen gibt es bisher mit den freiwilligen Vorsorgeuntersuchungen und wie erklärt man sich die abnehmende Zahl derjenigen Familien, die spätere Termine nicht mehr wahrnehmen?

Vorsorgeuntersuchungen für Kleinkinder und Kinder haben in der Bevölkerung eine ausgesprochen hohe Akzeptanz. Im ersten Lebensjahr werden bundesweit 92 Prozent der Kinder zu den Vorsorgen U 2 bis U 6 gebracht. Durchschnittlich 87 Prozent der Kinder werden mit zwei Jahren zur U 7 und noch circa 80 Prozent zur U 8 und U 9 (viertes und fünftes Lebensjahr) vorgestellt. Man kann sagen, dass die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung die Möglichkeiten zur freiwilligen Kindervorsorge in Anspruch nimmt. Die Krebsvorsorgeuntersuchungen und präventive Gesundheitscheckups im Erwachsenenalter werden weit weniger wahrgenommen. Andererseits muss man eben doch sehen, dass die Vorsorgeuntersuchungen im Kindergartenalter für jedes fünfte Kind nicht wahrgenommen werden.

Die Hintergründe für die rückläufigen Vorsorgezahlen im Vorschulalter, können vom einfachen Vergessen eines

jährlichen Termins bis hin zur zeitlichen Überlastung berufstätiger Eltern und anderen Gründen gehen. Solange der Familienalltag gut zu funktionieren scheint und auch seitens des Kindergartens und anderen Betreuungseinrichtungen keine gravierenden Probleme kommuniziert werden, nimmt die Bedeutung und Notwendigkeit eines präventiven Entwicklungs- und Gesundheitschecks in der Wahrnehmung der Eltern offensichtlich etwas ab. Manchmal mag das unproblematisch sein, jedoch generell ist festzuhalten, dass Eltern, die die Kindervorsorgen lückenhaft wahrnehmen, ein erhöhtes Risiko für die Vernachlässigung oder eine Überforderung in Gesundheits-, Entwicklungs-, und Erziehungsfragen ihrer Kinder aufweisen. Dies gilt insbesondere dann, wenn auch bereits die frühen Vorsorgen (im ersten Lebensjahr) versäumt werden oder wenn mehrere Vorsorgen hintereinander ohne einen plausiblen Grund verpasst werden.

KiTa aktuell: Zu den neu angedachten Vorsorgemöglichkeiten: Die Politik hat im letzten Jahr verpflichtende kostenlose Vorsorgetermine ins Gespräch gebracht und in Bayern ab dem Jahr 2008 bereits in gesetzliche Regelungen gegossen. Der Vorschlag soll verbunden werden mit der Androhung der Reduzierung von Kindergeld oder Elterngeld für säumige Eltern. – Von Kinderärzten wurden Bedenken gegen diese Regelung als alleinige Hilfsstrategie angemeldet. Die Frage ist auch, ob so verpflichtende Vorsorgeuntersuchungen überhaupt realisiert und sichergestellt werden können, ohne die grundgesetzlich garantierte vorrangige Elternverantwortung einzuschränken.

Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen im Baby- und Kindesalter sind zur lückenlosen Früherkennung von Gesundheit- und Entwicklungsstörungen wichtig. Die regelmäßigen Kontakte beim Kinder- und Jugendarzt sind darüber hinaus geeignet, ein niederschwelliges und vertrauliches Hilfsangebot zu etablieren. Ein wichtiger Bestandteil der Vorsorgetermine sind heutzutage gesundheitliche Aufklärungsmaßnahmen, die helfen können, ein überfordertes Elternteil zu stabilisieren und inadäquate Erziehungsvorstellungen zu korrigieren.



Kindesmisshandlung und Vernachlässigung findet, selbst wenn sie auf psychischer oder seelischer Ebene stattfindet, nicht selten Ausdruck in einer körperlichen oder psychosomatischen Gesundheitsstörung, vor allem aber in einem gestörten, nicht altersgemäßen Entwicklungsprofil des Kindes. Insofern sind Auffälligkeiten im Rahmen der Kindervorsorgenuntersuchungen nicht selten erste Hinweise für eine ernst zu nehmende Störung des Kindeswohls. Hieraus leitet sich eine bedeutsame Wächterfunktion der regelmäßig durchgeführten Kindervorsorgen ab.

Andererseits sehen die Kinderärzte sehr wohl, dass Untersuchungen allein kein zuverlässiges Instrument für das sichere Aufspüren von drohender Kindesmisshandlung oder unterschwelliger Vernachlässigung im Umfeld des Kindes sein können. Die Untersuchungs- und Beratungselemente der U-Vorsorgen sind nicht dafür entwickelt worden und keineswegs als erstrangiges Frühwarnsystem geeignet. Tatsächlich gibt es derzeit weder national noch international ein verlässliches Test- oder Screeningverfahren, um drohende Kindesmisshandlung frühzeitig aufdecken zu können. Ein verlässlicher Früherkennungstest müsste ja eine hohe Sensitivität besitzen, um Misshandlungen im Vorfeld sicher aufspüren zu können. Er muss aber auch eine hohe Testspezifität besitzen, um zu vermeiden, dass Familien in ungerechtfertigte Verdächtigungen oder haltlose Vorverurteilungen geraten. Zwar sollen in den nächsten Jahren sollen verstärkte wissenschaftliche Anstrengungen unternommen werden, um einen verlässlichen Früherkennungstest zu entwickeln, jedoch bedarf es vor allem einer Einbindung der jungen Familien in gute alltagsstützende Netzwerke.

KiTa aktuell: Was sind Vorschläge der Kinderärzte?

Die Kinderfrüherkennungsuntersuchungen erfreuen sich einer hohen Akzeptanz in der deutschen Bevölkerung und sind daher ein geeigneter niederschwelliger Baustein, um eine Stützungs- und Wächterfunktion rund um in der Familien aufzubauen. Da der geringe Anteil von Eltern, die grundlos Kindervorsorgen verpassen mit einem erhöhten Risiko von Kindesvernachlässigung und Erziehungsinkompetenz korreliert, plädiert der Berufsverband der Kinder- und Ju-

gendärzte schon lange für ein verbindliches Vorsorgesystem. Hierdurch können unsichere Eltern und Problemfamilien in regelmäßigen Abständen erreicht werden. Durch die längerfristige und vertrauensvolle kinderärztliche Begleitung können ehesten aufgedeckt werden. Der Schutz und die Wahrung des Kindeswohls sind vom Gesetzgeber zu Recht als erstrangige Pflicht den Eltern auferlegt; juristisch sollten sie auch einen Stellenwert vor dem Elternrecht bekommen. Unser Präsident Dr. Hartmann plädiert für ein ausbalanciertes Nebeneinander von Fordern und Fördern konfliktbelasteter Familien. Er betont seit Jahren, dass die Vorsorgeuntersuchungen um sozialmedizinische und primärpräventive Anteile erweitert werden sollten, was eine Änderung des § 26 im SGB V voraussetzt.

KiTa aktuell: Welche Netzwerke könnten sich die Kinderärzte künftig vorstellen, um Kindern reelle bessere Chancen auf ein behütetes, förderliches Aufwachsen zu gewährleisten (kurzfristig – mittelfristig – langfristig)?

Nach dem derzeitigen Kenntnisstand sind flächendeckende multiprofessionellen Netzwerke und die Einrichtung einer aufsuchenden Hilfe über einen längeren Zeitraum hinweg, die effektivste Möglichkeit, Vernachlässigungsrisiken und Problemfamilien frühzeitig aufzuspüren und geeignete Schutzmaßnahmen anzubieten. Die Koordination und das Meldewesen könnte durch den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD), die Jugendhilfe oder den ASD übernommen werden. Die vor Ort bestehenden Ressourcen unterschiedlicher Professionen und Institutionen wie Kindertagesstätten, Jugendhilfeeinrichtungen, Sozialpädagogen, weitergebildete Kinderkrankenschwestern und Hebammen, die niedergelassen Kinder- und Jugendärzte, spezialisierte Kinderambulanzen und Klinikabteilungen, Schulen et cetera sollten praktikable und zuverlässige Kooperationsformen etablieren. Es muss eine verlässliche Verständigung untereinander entwickelt werden, und die Kriterien der Risikobeurteilung, die Reaktionsweisen und die Entscheidungswege sollten verbindlich festgelegt werden.

In Augsburg, wie auch in anderen Städten, wird ein solches interdisziplinäres Projekt mit Modellcharakter in diesem Frühjahr begonnen. Dabei werden

alle Mütter des betreffenden Stadtteils nach der Entbindung von speziell geschulten Kinderkrankenschwestern und Familienhebammen zu Hause besucht und begleitet. Die Erfahrungen dieser Projekte müssen in den kommenden Jahren wissenschaftlich aufgearbeitet und evaluiert werden.

KiTa aktuell: Wollen Sie noch ein Wort sagen zu einer anderen Variante der Rücksichtslosigkeit Gewalt gegen Kinder, dem übertriebenen Elternehrgeiz, der Kinder bereits vor dem Schuleintritt überlastet und durch nicht kindgemäße Lernstrategien und sogenannte »Förderangebote« ihre Entwicklungszeit zu sehr belegt?

Grundsätzlich sollte Erziehung darum bemüht sein, die Kinder in ihrer Entwicklung feinfühlig und adäquat hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes und ihrer Anlagen zu fördern. Schießen die Anforderungen an das Kind über ihr Ziel hinaus, führt dies einerseits zu einer innerlichen Überforderungs- und Abwehrreaktion, die die Lernbereitschaft eher blockiert und die Verarbeitung des Lernangebotes im kindlichen Gehirn negativ beeinflusst. Im weiteren Verlauf beobachten wir dann in der Sprechstunde psychosomatische Beschwerden wie Bauch- oder Kopfschmerzen, Verhaltens- oder Wahrnehmungsstörungen und mehr oder weniger offensichtliche Zeichen der Schulverweigerung. Diese Problematik nimmt im Zuge immer höherer Arbeitsbelastungen der Kinder und Jugendlichen durch komprimierte Lehrpläne, eine höhere Wochenarbeitszeit der Schüler und vermehrten Prüfungsdruck aus meiner Sicht tatsächlich zu. Dies möchte ich aber thematisch von den Problemfeldern Missbrauch und Vernachlässigung besser trennen.

KiTa aktuell: Herr Dr. Lang, vielen Dank für das Interview!

Anmerkungen

- 1) Dr. Martin Lang ist Kinder- und Jugendarzt, Homöopath und als Vorstandsmitglied von PaedNetz Augsburg Webkoordinator für PaedNetz Bayern.
- 2) PaedNetz Bayern ist ein Qualitätsverbund niedergelassener Kinder- und Jugendärzte, mit dem Ziel den Kindern und Jugendlichen bayernweit eine optimale medizinische Versorgung zu gewährleisten.

www.paednetz.de